



Wird von neuem unter Vorzeichen auf Italien, den König und die Armee. Die Kritik ist für einen Aufbruch: Schluß der Rede etc.) Cavour und Genoa bringen eine Tagesordnung ein, welcher Salandra beistimmt, und die darauf vom Senat angenommen wird.

**W. A. Rom, 21. Mai.** Der Senat hat folgende Tagesordnung in namenhafter Abstimmung mit sämtlichen Stimmen der 281 anwesenden Senatoren unter großer Beifügung angenommen:

Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gebilligt, welche die beabsichtigten Willen der Nation ausdrücken, und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über.

**W. A. Rom, 21. Mai.** „Journal de Genes“ meldet aus Rom: Nach der heutigen Session findet ein Ministerrat statt, um die Entscheidung über die Kriegserklärung zu treffen.

Die Vollmachten für König und Regierung.

**C. B. G. 21. Mai.** Das gestern angenommene Gesetz hat folgenden Wortlaut: Die Regierung des Königs hat das Recht, im Kriegsfall und während der Dauer des Krieges Verfügung mit geistlicher Kraft zu treffen, soweit es für die Verteidigung des Staates, des Schutzes der öffentlichen Ordnung und für dringende und außerordentliche Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft erforderlich ist. Der König ist berechtigt, die notwendigen Ausgaben anzuordnen und außerordentliche Anordnungen für die Bedürfnisse des Staates zu treffen. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, provisorisch bis zum 31. Dezember 1917 die Bilanzen des Finanzjahres 1915/16 des Staatsbudgets nach den Vorschlägen für Einnahmen und Ausgaben sowie die außerordentlichen Mittel zu beschaffen für die etwaigen, durch Erhöhung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen entstandenen Ausfälle.

**Fürst Camoreale gegen die Regierung.**

**C. B. Lugano, 21. Mai.** Im Senat hat ein einziges Mitglied, nämlich der Schwager des Fürsten Wilton, Fürst Camoreale, gegen die Regierung gestimmt. Der im Hause befindliche reform-sozialistische Abgeordnete Ruffi Casca di Culo, überdachte dabei den Fürsten Camoreale mit Schmähsungen. Auch im Senat, auf den die Friedensfreunde zu große Hoffnungen gesetzt hatten, erfolgte eine fürchterliche Kriegskundgebung. In beiden Säulern haben die angeleglichen Freunde des alten Dreubundes Villia vorlag.

Die italienische Königsfamilie im Senat.

**C. M.** Nach einer römischen Meldung der „Genoa“ Bg. mochte die königliche Familie im Senat für die Rede Salandra's.

Die der „Zugener“ Anz.“ aus Lugano erzählt, sind 23 Abgeordnete der Giolitti-Partei der entscheidenden Kammerführung ferngeblieben.

Gebrüder Stimmung in Rom. — Die bedrohten Friedensfreunde.

**W. A. Rom, 20. Mai.** Die glaubwürdigen Nachrichten stimmen darin überein, daß im Grunde weder der Handel und die Industrie im Norden Italiens, noch die Weinbauern im Süden von dem Krieg etwas wissen wollen. Auch in der Hauptstadt ist die Stimmung gedrückt.

Giolitti hat hunderte von Briefen empfangen, in welchen ihm mit dem Tode gedroht wird. Er ist aus seiner piemontesischen Heimat, nach Cavour, zurückgekehrt. Andere Friedensfreunde unter den Deputierten und Senatoren können sich kaum noch auf der Straße blicken lassen. Dagegen wird der König überall von den besten Elementen mit großer Liebe begrüßt. Es ist die der „König“ begrüßt, die ihnen eben vor der englischen, französischen und russischen Botschaft demonstrierten.

Ein offenes Geheimnis ist es, daß alle Präzedenz des Königreiches mit wenigen Ausnahmen übereinstimmend erklären, die Realisierung zu wünschen den Frieden. Jeder weiß, daß dies auch ungefähr die ganze Bevölkerung annehmen werden. Die Regierung gegen den Krieg. Die von den englischen und französischen Botschaft inspirierten Blätter lassen sich aus Berlin telegraphieren, in Deutschland herrsche namenlose Mutagenen Italiens. Es ruhiger und wirbiger aber auch weiter die Haltung unseres Volkes gegenüber Italien bleibt, wie bisher, die gleiche. Die Botschaften sind, wie immer, sehr zahlreich. Die Botschaften sind, wie immer, sehr zahlreich. Die Botschaften sind, wie immer, sehr zahlreich.

Die italienische Regierung in Belgien.

**Lugano, 21. Mai.** Die belgische Botschaft in den Reichstagen vermag die schwere Verlegenheit über die Reduzierung des Krieges nicht zu verbergen. Oesterreich-Ungarn gegenüber will man sich mit irdentlichen Gemeinplätzen oder alten Ansagen, wie angeblich beschlossene Angriffspläne gegen Italien nach dem Erdboden von Belgien und während des letzten Krieges, übermäßig mit Entschuldigungen. So behauptet der Abgeordnete Torre in „Corriere della Sera“, Oesterreich-Ungarn hätte eine Rückversicherung mit Italien geschlossen, um Italien anzugreifen. Nach großer ist die Verlegenheit gegenüber Deutschland. Salandra ignorierte in seiner Rede Deutschlands Erklären. Die Kammer hat sich mit Bedauern auf Belgien. Die Presse scheint über den heutigen Imperalismus an, der die Absicht habe, die lateinische Zivilisation zu befestigen. Schließlich ist auch die Verlegenheit der Regierung, wie sie den Kriegszustand herbeiführen will. Das offizielle „Giornale d'Italia“ vertritt einen anderen Willen, daß die Botschaft nicht ohne die Kriegserklärung abzugeben dürfen. Wenn man sich einstimmt in der Kammer 43 Sozialisten, 31 Konstitutionelle, 27 Monarchisten stützen.

Reservisten-Insuren.

**C. M. Genf, 21. Mai.** Schweizerische Blätter melden aus Chiasso: In Verona, Bergamo und Monza ist es zu schweren Ausschreitungen der eingerückten Reservisten gekommen. In Monza schloßen sich die Reservisten dem Arbeitergange an und durchzogen unter Schmähsungen gegen die Regierung das Rathausviertel. In Bergamo kam es an einer Meuterei von über 600 Reservisten gegen den Krieg demontrieren und sich weigerten, in die Kasernen einzutreten. Die Sache war bei Abgang des Berichtes noch nicht wiederbegeheilt.

**C. M. Wien, 21. Mai.** Das „Volksblatt“ meldet aus Lugano: Das Mailand geistliche Herrschenden befinden sich in der Lage, die Reservisten in den Interventionisten, an denen die Arbeitererschaft einen beträchtlichen Anteil hatte, und infolge der Haltung der Mailänder Garnison sozialistisches Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Mittwoch in Mailand einzusetzen.

Die italienische Regierung in Belgien.

**Lugano, 21. Mai.** Die belgische Botschaft in den Reichstagen vermag die schwere Verlegenheit über die Reduzierung des Krieges nicht zu verbergen. Oesterreich-Ungarn gegenüber will man sich mit irdentlichen Gemeinplätzen oder alten Ansagen, wie angeblich beschlossene Angriffspläne gegen Italien nach dem Erdboden von Belgien und während des letzten Krieges, übermäßig mit Entschuldigungen. So behauptet der Abgeordnete Torre in „Corriere della Sera“, Oesterreich-Ungarn hätte eine Rückversicherung mit Italien geschlossen, um Italien anzugreifen. Nach großer ist die Verlegenheit gegenüber Deutschland. Salandra ignorierte in seiner Rede Deutschlands Erklären. Die Kammer hat sich mit Bedauern auf Belgien. Die Presse scheint über den heutigen Imperalismus an, der die Absicht habe, die lateinische Zivilisation zu befestigen. Schließlich ist auch die Verlegenheit der Regierung, wie sie den Kriegszustand herbeiführen will. Das offizielle „Giornale d'Italia“ vertritt einen anderen Willen, daß die Botschaft nicht ohne die Kriegserklärung abzugeben dürfen. Wenn man sich einstimmt in der Kammer 43 Sozialisten, 31 Konstitutionelle, 27 Monarchisten stützen.

Die italienische Regierung in Belgien.

**Lugano, 21. Mai.** Die belgische Botschaft in den Reichstagen vermag die schwere Verlegenheit über die Reduzierung des Krieges nicht zu verbergen. Oesterreich-Ungarn gegenüber will man sich mit irdentlichen Gemeinplätzen oder alten Ansagen, wie angeblich beschlossene Angriffspläne gegen Italien nach dem Erdboden von Belgien und während des letzten Krieges, übermäßig mit Entschuldigungen. So behauptet der Abgeordnete Torre in „Corriere della Sera“, Oesterreich-Ungarn hätte eine Rückversicherung mit Italien geschlossen, um Italien anzugreifen. Nach großer ist die Verlegenheit gegenüber Deutschland. Salandra ignorierte in seiner Rede Deutschlands Erklären. Die Kammer hat sich mit Bedauern auf Belgien. Die Presse scheint über den heutigen Imperalismus an, der die Absicht habe, die lateinische Zivilisation zu befestigen. Schließlich ist auch die Verlegenheit der Regierung, wie sie den Kriegszustand herbeiführen will. Das offizielle „Giornale d'Italia“ vertritt einen anderen Willen, daß die Botschaft nicht ohne die Kriegserklärung abzugeben dürfen. Wenn man sich einstimmt in der Kammer 43 Sozialisten, 31 Konstitutionelle, 27 Monarchisten stützen.

Die italienische Regierung in Belgien.

**Lugano, 21. Mai.** Die belgische Botschaft in den Reichstagen vermag die schwere Verlegenheit über die Reduzierung des Krieges nicht zu verbergen. Oesterreich-Ungarn gegenüber will man sich mit irdentlichen Gemeinplätzen oder alten Ansagen, wie angeblich beschlossene Angriffspläne gegen Italien nach dem Erdboden von Belgien und während des letzten Krieges, übermäßig mit Entschuldigungen. So behauptet der Abgeordnete Torre in „Corriere della Sera“, Oesterreich-Ungarn hätte eine Rückversicherung mit Italien geschlossen, um Italien anzugreifen. Nach großer ist die Verlegenheit gegenüber Deutschland. Salandra ignorierte in seiner Rede Deutschlands Erklären. Die Kammer hat sich mit Bedauern auf Belgien. Die Presse scheint über den heutigen Imperalismus an, der die Absicht habe, die lateinische Zivilisation zu befestigen. Schließlich ist auch die Verlegenheit der Regierung, wie sie den Kriegszustand herbeiführen will. Das offizielle „Giornale d'Italia“ vertritt einen anderen Willen, daß die Botschaft nicht ohne die Kriegserklärung abzugeben dürfen. Wenn man sich einstimmt in der Kammer 43 Sozialisten, 31 Konstitutionelle, 27 Monarchisten stützen.

Die italienische Regierung in Belgien.

**Lugano, 21. Mai.** Die belgische Botschaft in den Reichstagen vermag die schwere Verlegenheit über die Reduzierung des Krieges nicht zu verbergen. Oesterreich-Ungarn gegenüber will man sich mit irdentlichen Gemeinplätzen oder alten Ansagen, wie angeblich beschlossene Angriffspläne gegen Italien nach dem Erdboden von Belgien und während des letzten Krieges, übermäßig mit Entschuldigungen. So behauptet der Abgeordnete Torre in „Corriere della Sera“, Oesterreich-Ungarn hätte eine Rückversicherung mit Italien geschlossen, um Italien anzugreifen. Nach großer ist die Verlegenheit gegenüber Deutschland. Salandra ignorierte in seiner Rede Deutschlands Erklären. Die Kammer hat sich mit Bedauern auf Belgien. Die Presse scheint über den heutigen Imperalismus an, der die Absicht habe, die lateinische Zivilisation zu befestigen. Schließlich ist auch die Verlegenheit der Regierung, wie sie den Kriegszustand herbeiführen will. Das offizielle „Giornale d'Italia“ vertritt einen anderen Willen, daß die Botschaft nicht ohne die Kriegserklärung abzugeben dürfen. Wenn man sich einstimmt in der Kammer 43 Sozialisten, 31 Konstitutionelle, 27 Monarchisten stützen.

### Wo soll Italien Kriegshilfe leisten?

**C. M. Genf, 21. Mai.** Das „Genier Journal“ glaubt zu wissen, daß die Kriegshilfe Italiens an der Dardanellen beginne. In Albanien und an der österröschlichen Grenze würde die italienische Aktion einen bescheidenen Charakter haben; französische Truppen würden auf diesen Kriegsschauplatz die Italiener unterstützen.

**C. M. Genf, 20. Mai.** Der französische Kriegsminister gab der Armeekommission der Kammer einen ganz unbestimmten Bericht über die in der vorgestrigen Sitzung gestellten Fragen über die Voraussetzungen eines direkten Zusammenwirkens der Italiener mit den Franzosen und Engländern zu Lande und zur See. Ferner, ob Italien sich verpflichtete, spätestens am 27. Mai militärisch einzugreifen, und ob die italienischen Streitkräfte bestimmte Aufgaben zur Förderung der Dreiverbandsabsichten gegenüber der Türkei übernehmen. Die Militärpresse erwartet, daß Italiens erste Aufgabe sein werde, bereit mit Serbien sowie Albanien gewisse Pläne durchzuführen. „Gloire“ meint, daß direkte Zusammenwirken der französischen und italienischen Truppen sollte auf das Notwendigste beschränkt werden.

Wann und wie wird Italien den Kriegszustand mit den Zentralmächten herstellen?

**W. A. B. 21. Mai.** Die „Sola, Bg.“ meldet aus Berlin: Nachdem die italienische Kammer der Regierung für den Kriegszustand außerordentliche Befugnisse erteilt hat, erhebt sich natürlich die Frage, wann und auf welche Weise Italien mit den Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland herstellen wird. Darüber kann man nur Vermutungen hegen. Was den Zeitpunkt des Eintritts des Kriegszustandes betrifft, so ist die Mutmaßung vielleicht gerechtfertigt, daß darüber noch ein oder mehrere Tage vergehen werden.

Der Kriegszustand in Italien erklärt!

Die „A.“ meldet aus Zürich: Das italienische Konsulat gibt bekannt: Die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

Die Schweiz vertritt die italienischen Interessen in Deutschland.

**W. A. B. Berlin, 21. Mai.** Italien hat die Schweiz erucht, die Vertretung seiner Interessen in Deutschland zu übernehmen. Der Bundesrat hat dem Ersuchen entsprochen.

Die Stimmung in der Schweiz.

Die Stimmung in der deutschen Schweiz ist sehr ernst, jedoch unveränderlich günstig für die Zentralmächte. Man glaubt nicht, daß das Eingreifen Italiens den Gang des Krieges in strategischer Hinsicht wird besonders beeinflussen können und ist felsenfest von der unendlichen militärischen Überlegenheit der Zentralmächte über die Gesamtheit ihrer Gegner überzeugt. Im Publikum und Presse hört man in diesem Teile der Schweiz manches bittere Wort über die verätrliche Politik Italiens fallen.

Patriotische Kundgebungen in Triest.

**W. A. B. Triest, 21. Mai.** Gestern Abend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu patriotischen Kundgebungen, wobei das Militär lebhaft begrüßt und Hochrufe auf Oesterreich-Ungarn ausgedrückt wurden.

Ein Zwischenfall in Berlin.

**W. A. B. Berlin, 21. Mai.** Als gestern Abend der italienische Botschafter die Botschaft verließ, lief aus einer kleinen Pöhl meist aus Frauen und Kindern bestehender, vor der Botschaft verammelten Menge Reingieriger ein halbwüßiger Burde hinter dem offenen Automobil des Botschafters her und schlug diesem den Hut vom Kopfe, ohne indes den Botschafter selbst zu treffen oder zu berühren. Ein Herr aus dem Publikum ergriff sofort den Mann und verurteilte ihn eine Pracht würdevoller Krüge, ehe er ihn der Polizei übergab. Sobald der Reichstasler von dem Vorfall erfuhr, ließ er den Botschafter noch am gleichen Abend sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall durch seinen Adjutanten ausdrücken, während der Staatssekretär der Auswärtigen dem Botschafter seine Entschuldigung übermittelte.

Seine Ausschreitungen gegen in Deutschland weilende Italiener!

**C. B. Berlin, 21. Mai.** Italienische Blätter haben in den letzten Tagen vielfach in aller Absicht, die nicht mißzuverstehen ist, berichtet, daß die unter uns weilenden Italiener Angriffen oder Mißhandlungen ausgesetzt wären. Von hier zuständigen Stellen haben die Berichte bisher erschütternd immer noch demontiert werden können. Und wir halten es für selbstverständlich, daß es auch weiter so bleiben wird. Gedäch ist die Erregung, die das deutsche Volk wegen der italienischen Entschuldigung befreit, nur zu begreifen, aber noch selbstverständlich scheint uns, daß nur unsere Empfindungen zu beheimern müssen und ihnen nicht Ruhe zum Opfer fallen lassen. Die an dieser Entschuldigung sehr unzulässig sind und jaumeist schon aus wirtschaftlichen Gründen sie ausdrücklich bedauern. Es bleibt dabei, was wir neulich schon sagten: Die Italiener, die sich in unseren Grenzen aufhalten, sind unsere Gäste und bleiben sie, selbst wenn der latente Kriegszustand noch heute in den Wirklichen Krieg übergeht. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk sich ohnehin in seiner Gesamtheit bewußt ist, daß durch Akte der Volkserregung und Siedehitze unsere Ausländer am wenigsten beeinflusst werden würden.

Eine Order Kaiser Wilhelms an die Witwe Weddigens.

**W. A. B. Berlin, 21. Mai.** Der Kaiser hat an die verwidwete Gattin des Kapitänleutnants Weddigens folgende Order gerichtet: Es ist mir sehr bedauerlich, daß beim Untergang des von Ihnen Gatten gestifteten Unterseesbootes auch sein Orden Pour le mérite und sein Eiserne Kreuz I. Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Orden beizubehalten sind, als äußere Erinnerung der Taten des heldenhaften, vor dem Feinde Geliebten hermit erteilt werden.

und bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr ich mit Ihnen den besten Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben für Weltes für das Vaterland hergeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen und Ihnen immer gegenwärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der unergänzbaren Rufum für sich und die Marine erworben hat, und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit und ruhigen Entschlossenheit weiterleben wird.

Großes Hauptquartier, 19. Mai 1915.  
Wilhelm I. R.

### Das schlafertige Bulgarien.

**C. B. Budapest, 21. Mai.** Der Sonderberichterstatter des „Refti Sival“ in Sofia hat eine Unterredung mit dem bulgarischen Kriegsminister Jiftschew, der sich folgendermaßen äußerte: „Für die Öffentlichkeit habe ich bloß einen Satz: Die Armee ist vollständig ausgerüstet und wartet bloß auf den Befehl. Wir haben alle Vorbereitungen getroffen und das Heilige ist Sache der Politiker. Ich war immer der Ansicht, daß der Soldat nicht viel sprechen soll, sondern...“ Der Kriegsminister beendete den Satz nicht, sondern machte eine energische Bewegung, als ob er zuhören wollte.

### Der Unterwasserkrieg gegen England.

Von einem U-Boot versenkt.

**W. A. B. London, 21. Mai.** Londons meldet aus Brissban: Das Fischerfahrzeug „Cumstar“ landete hier den Kapitän des französischen Fischschiffes „St. Just“, Arcahon. Der Kapitän meldete, daß sein Dampfer von einem deutschen U-Boot bei Starpoint gestern nachmittag versenkt worden sei. Die Besatzung von dreizehn Mann sei ertrunken.

### Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Ribot verlangt weiteren Kredit.

**C. B. Genf, 21. Mai.** Finanzminister Ribot hat dem Bureau der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, der darauf abzielt, die für die erste Jahreshälfte 1915 schon benötigten, besonders Kredite von 8½ Millionen, die von 1100 Millionen zu erhöhen. Die bisher für Artilleriematerial geforderten Ergänzungskredite betragen, wie der „Temps“ meldet, 200 Millionen, wovon dienen 150 Millionen für die Bezahlung von Käufen im Ausland aus den Monaten August bis Dezember 1914. Die Gesamtsummen für Artilleriematerial in den ersten fünf Monaten des Krieges betragen sich auf 530 Millionen. Für Ausrüstungszwecke und für Entladung von Militärägern werden Ergänzungskredite von 253 Millionen gefordert, wodurch die Gesamtsummen für die Zeit vom 1. August bis zum 31. Dezember auf 900 Millionen gebracht werden.

Die französischen Kriegskosten.

**London, 20. Mai.** Die „Times“ meldet aus Paris vom 18. Mai, der Heereserhaltungszweck-Vorschlag für 1914 betrage fast 400 Millionen, wovon 160 Millionen auf die Artillerie kommen. In einem lauten veröffentlichten Bericht wird bemerkt, daß das Material für Explosivstoffe, das immer aus England oder Deutschland bezogen wurde, jetzt schwer zu bekommen sei und mit erheblichen Preisen bezahlt werden müsse. Es sind im ganzen in den ersten Kriegsmontaten 42 Millionen Francs für die Artillerie ausgeben worden, wovon 200 Millionen für Uniformen und Ausrüstungsgegenständen kommen. (Z. U.)

Mehr farbige Engländer für die Westfront verlangt.

**C. B. Ein** englischer Abgeordneter legte nach der „Morning Post“ vom 12. Mai den Kriegszustand die Frage vor, warum die durch fragegebende, Afrika und Südamerika zu werthollen Äthi, Arabische, Ostindien und andere afrikanische Stämme nicht Seite an Seite mit den indischen Truppen in Flandern und Frankreich kämpfen. Diese treuen englischen Untertanen füllten sich zur Geseht, daß man ihnen bislang nicht gestattet habe, für Großbritanien zu kämpfen. Die Antwort lautete: General Bolla habe freiwillig auf die Heranziehung von eingeborenen Truppen verzichtet. Es beständen überhaupt keine regelrechten Eingeborenenstruppen. Ihre Verwendung würde jedoch unermittelt als unzulässig zu betrachten sein. Darauf erwiderte der Fragesteller unter Beifallsbezeugung im Hause, daß diese Eingeborenen sich nie solcher rohen Grausamkeiten (qualig gemacht hätten, wie die deutschen Summen. (Der Gemüthsstand der englischen Nation nimmt unter der Wirkung des Krieges allmählich französische Formen an.)

### Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Roswendener in Finnischen Meerbusen.

**C. B. Stockholm, 21. Mai.** „Stockholms Aftonbladet“ meldet aus Roswendener, Schweden, die gestern aus Finnland angekommen sind, erzählen, sie hätten im Finnischen Meerbusen Roswendener gehört, der zu heftig war, daß die Güter in Sellinborg erstickten. Ein russisches Kriegsschiff sei in schleimig bedingtem Zustande in den Sellinborgener Hafen eingelaufen.

### Oesterreichs Krieg.

Przemysl wird eingekreist.

**C. M. Woda** meldet der „Neuen Freien Presse“: In erweiterter Kampfen um den Fest des östlichen Sanktufers hat gestern die Befreiung des Brückenkopfes von Sanktufers (Sanktufers) erfolgt. Man erwartet sich darauf, daß schon in früheren Kampfphasen befriedigt für eine unheimlich wichtige Rolle gespielt hat, und daß die Russen ihn abermals stark ausgebeutet haben. Dieser Erfolg kann recht günstige Folgen für unsere am unteren San stehenden Truppen haben. Die Einkreisung von Przemysl hat deshalb auch vom Stande her einen großen Wert. Die Przemyslener sind bis jetzt noch nicht in die Hände der Russen überfallen worden. Bis hierher äußert günstige Wetter ist getrieben durch Wetterbedingungen gestört worden, die sich in schweren Wolkenbränden entziehen.

Die österröschische Kriegspressenquartier gegen die perfiden russischen Anwürfe gegen die Verteidiger Przemysls.

**W. A. B. Wien, 22. Mai.** Aus dem Kriegspressenquartier wird gemeldet: Der Ruf, den sich die Artillerie



Verteidiger Prezensets errangen, nicht von dem Belagerungsboje, sondern von Hunger nach heftigen Dullen voller Entladung bejungen worden zu sein, läßt Kleinfeld Seeler im Lager unserer Feinde nicht ruhen. Hoffe und Hof verjuchen die, den blutigen geliebten Schild der Belagerung mit den Ausgeburtene niedriger Denkart zu bezeichnen. Zimmer wieder michen sich in die Beunruhigung die ritterlichen Weaner dem Verteidiger sollen, erfaßene und erlogene Annahme gegen die Belagerung, insbesondere gegen deren Offiziere, wobei wohl auch die gewisse Ansicht mitchtel, das traditionell gute Verhältnis unserer Mannschaft zu ihren Führern zu verweisen. Wo ihr Erdingungsgeit verlag, klären diese Verjungen in der Skandalchronik fröhlicher Belagerungen, um Anregungen zu neuen Annahmen zu finden. Nächst modie der „Kuffoje Slono“ einen glücklichen Fund. Bekanntlich wurde General Etichel als Kommandant von Arturs unter anderem befehligt, die Verjüngungstrot der Belagerung durch einen schwingvollen Handel mit den Ereignissen seiner privaten Mischwirtschaft zu seiner Bereicherung ausgenützt zu haben. Nun übertraf der „Kuffoje Slono“ die Welt mit der Enthüllung, daß innerhalb der Stellung Prezensets eine müterbaste Mischwirtschaft, bestehend aus 200 Kassenfilzen und einem großen Futtervorrat gefunden worden sei. Der Wecker der Farm bei der Kommandant von Prezensets gewesen. So nicht niedrige Denkart die Lande aus, daß in all der Zeit einige Filze unangeachtet gelassen wurden, um den Kranken und Verwundeten die leichter Nahrung umzubringt beharften, Milch herbeizubringen zu können.

### Der türkische Krieg.

Die Türken siegten an den Dardanellen. 21. Mai. Konstantinopel, 21. Mai. Das Große Kanpquartier berichtet von der Dardanellenfront am 19. u. 20. Mai die bestigigen Stellungen des Feindes bei Ari Burnas zu Feind angegriffen Auf beiden Nilgala wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verdrängt. Im Zentrum rückten wir uns den Verbindungen des Feindes und nahmen zwei Mischwirtschaften. Am Nachmittag wurde ein Gegenangriff auf unseren rechten Flügel zurückgeschlagen. Am Abend wurde der Feind bei Sabot Bah in der Nacht vom 18. zum 19. Mai zurückgeworfen. Die feindlichen Schiffe vor der Meerenge tauchten gewöhnlichsems Schiffe mit unseren Batterien. Der Kommandant Charlamagne wurde aus dem Wasser gestossen. Durch unsere Erfolge wurde der Feind gezwungen, seine Artilleriestellungen bei Sabot Bah zu ändern.

Eine griechische Tarntruppennachricht. 21. Mai. Das „Agence Mill“ teilt mit: Das „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht eine Depesche aus Athen, nach welcher die türkischen Verluste während 55 000 Mann betragen sollen, darunter 40 000 Gefangene. Diese Nachricht ist unklar, und wir nehmen an, daß unrichtige Athener Kreise derartigen Lügennachrichten entgegengetreten werden.

### Don jenseits des Kanals.

Zur englischen Kabinetskrise. (Schwedl der Parlarmentstorfprentend der „Daily Mail“.) Die Antikubana, das Aquid und Grey ihr Parteifelle behalten würden, sei geföhnen, um die verbündeten und befreundeten Regierungen zu beruhigen. Die Unionist-Verjungen in die gleiche Best. Hester, und unzufriedener Minister, auf 10 Sitze für die Duplicität. Sitze für die Einigkeit Bonar Law, Balfour und Chamberlain, unlesant besagen sich, ab Kabinets dem Kabinets angehören wird.

Der Parlarmentstorfprentend der „Daily Chronicle“ schreibt u. a.: Manich für eine sehr wenig beneidenswerte Aufgabe. Die Schwärztheit, ein gewöhnliches Parteibekanntnis zu bilden, wird in dem vorliegenden Fall weit übertraffen, wo die Antipathie aller Parteien zu befrüchtigen

### Kriegsgefangen.

Erlebtes 1870

11) von Theodor Fontane.

Ein zweiter Deutscher unserer Kolonie führte den Namen: „Le captif de Wisnau“. Er trat ein erst preisliches Aufsteigerstium mit Schultheisen, Wandpfeifen und breiter Goldkette, und war in der Nähe von Epinal, auf Schönbach hin, verhaftet worden. Eine wunderliche Figur, gutmütig und sehr unglücklich; bei Friglar im Geföhnen zu Hause. Was ihm mir interessanter modie, war, daß er 17 Jahre lang als Kaminfegerstroom der Wollfeste, die Franzosen, die Gemischtes begleitet hatte. Ich darf sagen, in jeder Stadt Europas über 60 000 Einwohnern war er gewesen, er wußte in Petersburg, Konstantinopel und Vissona gleich vortrefflich Deutsch, sprach ein gutes Französisch, ein leidliches Englisch und hatte von allen anderen Sprachen wenigstens eine oberflächliche Kenntnis. Ich muß betonen, daß er niemals den Gesellschaften als solchen, sondern immer nur einem einzelnen bevorzugenden Willkürer beiseite als Helfknecht und Herdofleger angehört hatte. Die längste Zeit über war er bei einem ungarischen Schützen- und Weisenbringer gewesen, von dem er mit ungewöhnlicher Geduldhaftigkeit sprach. Er betrachtete dies alles als erhabene Kunst. Lebte die Ordnungsbildung, die Sauberkeit, die Gewissenhaftigkeit seines Herrn, stellte der Wehrkraft der Damen die glänzenden Augenzeugnisse aus und ließ mich wieder recht empfinden, wie sehr wir Draußenstehenden auf diesem wie auf ähnlichen Gebieten mit unrenn Vorstellungen in die Ferre geben. Die Welt ist oft schrecklich, als wir sie nehmen, aber noch öfter vielleicht ist sie besser.

Der dritte, zu dem ich in Beziehung trat, war „Le maître d'école“, ein Deutsch-Franzose. Ich konnte mich oftmals nicht mit ihm befreunden, teils, weil er etwas Sonderbares, beinahe Unmenschliches in seinem tiefliegenden Auge hatte, teils, weil ich das Bild des Schulmeisters aus den Geheimnissen von Paris nicht los werden konnte. Er kam dazu, daß er sich beim Sprechen etwas zerte und durch Korrektheit und obligate Hoflichkeit den „maître d'école“ herabzuziehen wollte. Er war, wie so viele andere, denunziert und verhaftet worden, weil er mit einem preussischen Offizier gefprochen hatte. Endlich kam der erste Tag der Freiheit; doheim in Votbringen lag seine Frau mit sechs Kindern. Aber wie einquamen? Er fragte mich, ob ich ihm das Reittelgebe könne. Ich tat es ohne weiteres. In solchen Zeiten empfindet man doppelt: Wie,

find. Hoff alle bisherigen Minister stellen ihre Parteifelle zu Verfügung. Bonar Law war anfangs gegen eine Koalition. Seine Mitwirkung wurde am Montag erst nachdrücklich nachgeholt, worauf sie Bonar Law zugabte.

Die voranschreitende Zusammenziehung des neuen Kabinetts.

Haag, 21. Mai. „Daily Telegraph“ gibt die mutmaßlichen Veränderungen im englischen Kabinets folgendermaßen an: Erster Lord der Admiralität wird Balfour statt Churchill, Kanalar Bonar Law statt Lloyd George, Kolonialminister Chamberlain statt Jacobour, Staatssekretär für Indien Churchill statt Marquis of Crewe. Als Kriegsminister werden genannt Kitchener und Lloyd George.

Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in London. Stockholm, 21. Mai. Die Ausschreitungen des Londoner Wobels gegen die Deutschen haben eine weit größere Zahl von Opfern erfordert, als ursprünglich verlautbart wurde. Nach den bisherigen Feststellungen sind in London allein 257 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Auch den Polakissen, die es wagten, der Menge entgegenzutreten, wurde übel mitgespielt. Nach dem Polizeibericht beträgt die Zahl der verunmündeten Deutchen 107, verhaftet wurden insgesamt 865 Personen. (Z. U.)

Kitchener wird weiter. c. B. London, 21. Mai. Zu dem jüngsten Appell Lord Kitchener gibt das Kriegsministerium bekannt, daß Männer bis zu 40 Jahren für die Kriegsdauer in die aktive Armee eingestuft werden. Das Mindestalter für die Infanterie beträgt 5 Jahr 2 Coll. Dieser Beschluß findet auch Anwendung auf die Territorialarmee.

Englische Gasbomben. Hamburg, 21. Mai. Die „Somburger Nachrichten“ berichten aus dem Haag: Nach Londoner Privatmitteilungen hat die englische Regierung in der chemischen Industrie Englands 60 Ingenieure ernannt, die Verjungen zur Herstellung gashaltiger Sprengstoffe anzustellen haben. Für die Erfindung von Gasgeschossen mit größerer Wirkung sei ein Preis von 100 000 M., ausgesetzt worden. Ferner soll in Amerika eine Verjüngungsbefähigung auf 100 000 Stück nitrosäurehaltige Granaten gemacht worden sein, von der die erste Lieferung auf der „Luisitania“ eingeschifft worden wäre.

### Ausland.

Ein revolutionärer Aufschlag? 21. Mai. St. Petersburg, 21. Mai. Die „Köln. Sta.“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ zufolge handelt es sich bei der feinerzeit gemeldeten Explosion in der Sprengstofffabrik in der Umgebung von Petersburg nicht um eine Unvorsichtigkeit, sondern um einen wohlüberlegten Aufschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Aufschlag beteiligt war. Anzahn Verhaftungen sind vorgenommen worden; 1500 Arbeiter sind verurteilt.

### Kleine Nachrichten.

Veränderung der Verbordnung über Zahlungsfrist. Der Bundesrat hat am 20. Mai eine Verjüngung erlassen, durch die Verbordnungen über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung in mehreren Punkten verändert und ergänzt worden sind. Die Verjüngung sieht Vereinfachung des Verfahrens sowie Erleichterung der Kostenpunkte vor. Sie ermächtigt dem Schuldner die Verjüngung einer Zahlungsfrist im Mahnverfahren und ein Verjüngungsverfahren zu betreiben, das ohne mündliche Verhandlungen erfolgen kann.

Wen besonderer Bedeutung ist die Verjüngung der richterlichen Zahlungsfrist für Hypotheken und Grundstückskapitalien. Zwar hat man davon abgesehen, das bisher übliche Maß von 6 Monaten zu verlängern, doch ist das Gericht ermächtigt worden, die Zahlungsfrist bei Ablauf von neuem zu bewilligen.

Landtagsverjüngungen. c. B. Bei der Landtagsverjüngung im S. nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden-Land-Südlich) wurde an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff (Wiesbaden) von den 211 erwählten Wahlmännern Rulstanz Adolf Cauerer, Vorstandsmitglied der Höcker Farbwerke, einstimmig gewählt. Die gemäßigten Parteien: Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten hatten sich zur Wahlung des Bürgermeisters der Wahlberechtigung enthalten. Bei der Landtagsverjüngung im Wahlkreis Frankfurt a. D. O. der Parteien für den verstorbenen Kommerzienrat Hell aus Brandenburg a. S. wurden 242 gültige Stimmen abgegeben, nämlich auf den Sozialdemokraten Rulstanz Adolf Cauerer (Gorlitzburg, liberal). Ein Gegenkandidat war auch hier nicht aufgestellt.

### Provinz Sachsen und Umgebung.

Die Brotzuteilung auf dem Lande. Während in den meisten Städten bei der Brotzuteilung Wogenarten ausgegeben werden, die nach Ablauf dieser Frist verfallen, ist die Zuteilung von Mehl auf dem Lande vielfach in der Weise geregelt, daß den einzelnen Landwirten gleich diejenige Menge Mehl befreit wurde, welche die Landwirte für die erste Ernte während der neuen Ernte zuteilt. So die Sachverhältnisse sind es, sich zu einzurichten, daß es zu diesem Zeitpunkt auskomme. Da nun der Brotverbrauch während der Ernte erheblich größer ist und es außerdem Schwierigkeiten macht, den Arbeitern auf dem Lande halt des Brotes andere Lebensmittel zu finden, so haben sich viele Landwirte während der ersten Monate beim Brotverbrauch erheblich eingespart in der Erwartung, daß während der Ernte eine größere Menge zur Verfügung zu haben. Diese vorsichtige Sparmaßnahme ist jedoch in einzelnen Kreisen durchgeföhrt worden. Man ließ es nicht bei der ersten Zuteilung, sondern stellte später den Mehlverbrauch aufs neue fest und nahm die Menge fest, welche die Landwirte für die erste Ernte und nun im Durchschnitt zu viel hatten. Dieses Verfahren ist von den betroffenen Landwirten nicht ganz unbegründet bemängelt worden. Wenn es in vielen Städten gestattet ist, daß die Menge Brot oder Mehl, welche die einen weniger verbrauchen, an solche verteilt wird, die mehr nötig haben, dann sollte es auch den Landwirten erlaubt sein, sich mit der ungenutzten Mehl- oder Brotmenge in den einzelnen Monaten nach der Ernte der Arbeit einzurichten. Wird die ersparte Mehlmenge wieder fortgenommen, dann hat dies auf natürlichen Folge, daß jeder wünschenswert, was ihm zur Zuteilung ohne Mühsal auf die größeren Anforderungen der Erntezeit.

— Magun, 21. Mai. (Vermittles Mädchen.) Hier wird die erkrankte Tochter des Rulstanz Adolf Cauerer bemängelt, die vermutlich den Tod in der Provinz gefunden wurde. Der Vater Cauerer ein für gebührendes Geld gefunden wurde.

— Magun, 22. Mai. (Zu Billa m.) Der Gesangsverein „Lira“ konnte sein 50jähriges Jubiläum feiern. Ein Mitbegründer des Vereins, Heinrich Zigmund, ist seit 32 Jahren Altkamer.

### Aus Halle und Umgebung.

Halle den 22. Mai. Verein der Saalbesitzer von Halle (Saale) und Umgebung. Im Verein der Saalbesitzer von Halle (Saale) und Umgebung wurden die beiden letzten Tagungen bei in selbe schenken Anlegen abgehalten und zwar in Göttingen und Bielefeld. Der Hauptpunkt bildete die Bierpreisverhöhung, mit der man sich dem des unterliegenden Rufstimmens abgefunden hat, zumal die man während des Krieges gefellen soll. Die von den Verweirten ins Werk geföhrt Klagen-Einrichtung wurde bemängelt. Das herausgegebene Altkamerbot empfand man in dieser Zeit

zum, vor allem auch jene Herzensgüte, in jene Feinheit der Empfindung, die den wirklichen Humanisten allem charakterisiert. Er erzählt sehr gern, aber im Erzählen beobachtet er beständig, ob er vielleicht Anstoß gäbe, oder durch ein Zurück der Gebild erwiderte; glaubte er Derartigen wahrzunehmen, so lächelte er sofort und wartete ab, bis er ermuntert wurde, den Faden wieder aufzunehmen. Er hatte ein Paar Dichtbüchlein verkauft, um seine Kameraden in Wein freizulassen zu können; daraufhin war er sechs Monaten in den Geföhnen verhaftet worden. Für mich ein offenkundiger Vork. Ich liebte ihn förmlich. Bei weiterer Schilderung meiner Lage in Beinecon konnte ich ihm zurid.

Der letzte, von dem ich zu sprechen gedachte, war „Le venieur libre“, ein feiner, frohbärtiger Kerl, nahe an fünfzig, seines Zeichens ein „Kommissionär in Hilfsdiensten“. Er war eingesperrt worden, weil er den Weirhen eine Ladung Mehl verkauft hatte. In einem idyllischen Gegendal zu dieser merkwürdigen Weirhäftigung fand sein geistiges Leben. Er war Philoplog; sein Lieblingschriftsteller Victor Cousin, dessen gediegene Lieberungen der klassischen Literatur, reichlich wie lateinisch, er besah, bejüngungsbreite auswendig konnte. In einer Anzahl feiner feinerer Hölzchen, die er als Nebenverdienst auch mit ins Geföhnen genommen, hatte er sich die Weirheit des Alters für den Hausgelehrten zurechtgemacht. Gleich den zweiten Tag fragte er mich, ob es mir recht sei, Genecons Betrachtungen über den Tod, über das rubig sich schickende ins Unvermeidliche zu lesen? „Ich hielt es für artig, „ja“ zu sagen, und mußte nun zwei Stunden lang meinen Kopf und meine Augen anstrengen, um mich in diesen „Mau-büchern“ zurechtzufinden, die für mich wenigstens das Schicksal oder blue bocks teufel, ziemlich langweilig zu sein. Solche Geföhnen aus sich heraus zu gebären, sie selbständig zu haben, kann Trost verleihen und das Gemüt abeln; es zurechtgemacht an sich heranzutreten leben, ist mindestens unfruchtbar. Da wirkt ein Geföhnenbüchlein von Paul Gerhardt doch anders! Es blies nun aber nicht bloß bei Genecons. Dieser herrliche venieur über hatte, mit Hilfe seines Rulstanz Cousin, eine eminente Kenntnis von Blato Tacitas, Plutarch und vielen anderen, und vieleicht niemals hat ein deutlicher homme de lettres vor einem französischen Hilfsfruchtbrüder eine so fümmliche Rolle gespielt wie ich. Er wußte alles, ich wußte nichts. Gleichföhrenweise war ich nicht in der Stimmung, über diese fontainen Niederlagen mich besonders zu ärgern. Auch bin ich ihm das Zeugnis ichtig, daß er mich nie ironisch behandelte, und sein offenkundiges Liebergewicht feinen Augenlicht misbrachte. (Fortsetzung folgt.)



